

<http://www.derwesten.de/staedte/kleve/Denkmalpfleger-gehen-auf-Schatzsuche-id2663028.html>

Geschichte

Denkmalpfleger gehen auf Schatzsuche

Kleve, 02.03.2010, Marietta Hülsmann

Die Geschichte Kleves ist noch lange nicht zu Ende erzählt. Wer waren die Menschen, die früher auf der Schwanenburg lebten? Welche Anekdoten ranken sich um die Höfe zwischen Rindern und Düffelward? Jetzt starten der Klevische Verein, das LVR-Denkmalpflegeamt und die Stadt eine Spurensuche.

Ab Donnerstag werden die professionellen Denkmalpfleger, sechs ehrenamtliche Helfer des Klevischen Vereins und Mitglieder des Heimatvereins Rindern die Stadt unter dem Motto "Kleve zählt seine Kostbarkeiten" neu betrachten. 70 schützenswerte Häuser gibt es in Kleve, noch einmal 60 in den Stadtteilen. Durch die großangelegte Recherche sollen sie neu entdeckt werden. „Mit den gesammelten Informationen kann viel passieren“, erklärt Alwine Strohmenger-Pickmann, Vorsitzende des Klevischen Vereins.

Nutzen für den Fremdenverkehr

Die touristische Verwertung liegt auf der Hand. Hefte mit den neuen Erkenntnissen über die Stadtgeschichte könnten erstellt, Stadtführungen erweitert und Vorträge gehalten werden. Die engagierte Vereinsfrau denkt aber nicht nur an den Fremdenverkehr. „So können die Klever auch mehr über ihre Stadt erfahren. Wir merken bei unserer Arbeit, wie sehr die Menschen an ihrer Stadt interessiert sind“, berichtet Alwine Strohmenger-Pickmann. Deshalb hofft sie auf viele kooperative Hausbesitzer, die gern die Geschichten rund um ihr Bauwerk erzählen. Bei der systematischen Begehung der Stadt werden sich die Denkmalpfleger wohl auf die bereits bestehenden Denkmäler konzentrieren, hoffen aber auch darauf, bislang noch unentdeckte Schätze zu heben: „Es kann sich dabei um Häuser, Höfe, aber auch Friedhöfe handeln“, erklärt der Klever Stadtarchivar Bert Thissen. Er und sein Kollege Dr. Andreas Stürmer vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege möchten den Hausbesitzern die Angst vor dem Denkmalschutz nehmen. „Wessen Gebäude es betrifft, der bekommt steuerliche Vergünstigungen und in Einzelfällen auch Zuschüsse von Bund und Land“, berichtet der Denkmalpfleger.